

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **5 (1896)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 2.— halbjährlich.
Anland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Oesterreich und Italien:
Bei der Post abonnirt:
Fr. 5.— (Mk. 4.—) jährlich.
Vereinmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Inserate:

20 Cts per 1spaltige Petit-
selle oder deren Raum
Bei Wiederholungen
entsprechendes Rabatt
Vereinmitglieder
besahlen die Hälfte.

Abonnements:

Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 2.— pour 6 mois.
Pour l'Etranger:
Envol sans bander:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 5.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Annouces:

20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

5. Jahrgang 5^{me} ANNEE

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1878.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“



Todes-Anzeige.

Mit tiefem Bedauern erhalten wir die Nachricht, dass

Frau Witwe Philippine Osswald

Besitzerin des Hotel Bellevue in Bern

am 30. März gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir Sie, der Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

J. Döpfner.

† Philippine Osswald.

Ein langjähriger Angestellter des Hotel Bellevue in Bern, der nunmehr in Thun weilt, widmet der Verstorbenen folgenden Nachruf:

„Frau Osswald geb. Schäuble war von Waldshut (Baden) gebürtig, kam aber schon in jungen Jahren als Stütze des Hauses in den Gasthof z. Falken in Bern, welcher s. Z. von dem Bruder der Verstorbenen Herrn Anton Schäuble sel. und ihrem späteren Gatten Herrn F. Osswald sel. geführt wurde. Im Jahre 1864 zog sich Herr A. Schäuble vom Geschäfte zurück und Herr F. Osswald erbaute das Hotel Bellevue, welches 1865 von ihm eröffnet wurde.

Der neue Gasthof I. Ranges erwarb sich unter der gewandten Führung des Herrn Osswald sel. sehr rasch ein wohlverdientes Renommé, zu welchem seine treue Gattin, die nun betrauerte Frau Ph. Osswald, sehr wesentlich beigetragen hat! Als dieselbe im November 1883 ihren Gatten nach langjähriger Krankheit verlor, entschloss sie sich sofort, das Bellevue weiterzuführen, um es später ihrem jüngsten Sohn, Herrn Philipp Osswald, welcher damals erst 20 Jahre zählte, übergeben zu können. Frau Osswald liess alsdann im Laufe der Jahre viele weitgehende Neuerungen und Verbesserungen in ihrem Hotel ausführen und bekundete dabei einen bemerkenswerten weit-sichtigen Blick, Einsicht und gediegene Geschäfts-Kenntnisse.

Die Verstorbene war ausserdem von einem *edlen, hochherzigen und lebenswürdigen* Charakter besetzt, sie verstand es, wie wenig andere, alle diejenigen, mit welchen sie in Verkehr trat, sehr rasch für sich zu gewinnen! — Den Angestellten gegenüber war sie eine tüchtige, zuverlässige Prinzipalin und gleichzeitig eine *sorgsame, warmfühlende* Hausmutter, weshalb sie sich auch einer grossen Hochachtung und Anhänglichkeit erfreute.

Als Beweis hierfür darf wohl angeführt werden, dass zur Zeit noch 3 Mädchen (Geschwister) im Hotel Bellevue thätig sind, welche in den Jahren 1852, 1854 und 1857 in den Dienst der Frau Osswald traten und somit zusammen 125 Dienstjahre aufweisen können!

Ausserdem könnten noch weitere Beispiele über 25-, 20-, 15- und 10-jähriger Dienstthätigkeit im Hotel Bellevue angeführt werden.

Für die Armen und Bedrängten hatte Frau Osswald sel. stets eine *offene Hand* und *trostreiche* Worte, in dieser Hinsicht war es ihr Grundsatz, was die rechte Hand thut, soll die linke nicht wissen, und somit wurde durch deren grosse *Mildthätigkeit* manches Elend gemildert!

An dem Grabe der Dahingeschiedenen werden daher nicht nur die Familienmitglieder, sondern auch eine überaus grosse Anzahl Freunde, Bekannte und Angestellte trauern, welche der edlen Verstorbenen stets in Liebe und Dankbarkeit gedenken werden.

Friede ihrer Asche. F. H.

„Die Hotels der Schweiz.“

Die Eröffnung der Landesausstellung naht und damit auch der Zeitpunkt, an welchem das vom Schweizer Hotelier-Verein herauszugebende Buch über die Hotels der Schweiz zu erscheinen hat. Wir glauben es unsern Lesern, von denen die Mehrzahl an dem Unternehmen beteiligt ist, schuldig zu sein, einiges über den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit zu berichten.

Wie bekannt, erscheint dieses Buch in einer Auflage von 150,000 Exemplaren, wovon 50,000 in deutscher, 40,000 in französischer und 60,000 in englischer Sprache. Wohl noch selten, oder vielleicht noch nie, wird ein Buch, das sich in den Dienst der Reklame stellt, eine solche Zahl von Exemplaren aufzuweisen gehabt haben, es sei denn, dass es sich um kleine Brochüren handelte; hier aber haben wir es mit einem 180 Seiten starken, in elegantem Einband mit Goldprägung und origineller innerer Ausstattung erscheinenden Buche zu thun, dessen Inhalt nicht nur dazu beitragen wird, im Verkehr zwischen Gast und Gastgeber Differenzen und Missverständnisse zu verhüten, vielfach bestehende Vorurteile gegenüber den Hotels der Schweiz, zu entkräften, ferner die so oft zu unliebsamen Erörterungen Anlass gebenden sogenannten „Ueberraschungen“ illusorisch zu machen, und überwollenden Angriffen seitens einer gewissen ausländischen Presse die Spitze zu brechen, sondern das ganze Unternehmen wird auch einen gewaltigen Vorstoss bilden, das bisher auf Schweizerboden so üppig blühende Reklame-Unwesen wenn nicht vollends zu beseitigen, so doch erheblich einzudämmen. Dieser nachweisbaren Notwendigkeit und dem stets dringender werdenden Verlangen seitens des reisenden Publikums nach Bekanntgabe der Preise der gewöhnlichen alltäglichen Bedürfnisse in den Hotels verdankt dieses Buch sein Entstehen. Von dessen Inhalt erwähnen wir in erster Linie die 20 Druckseiten umfassenden „*Aeusserungen über Tagesfragen im Reiseverkehr*“ aus der Feder des Herrn Ed. Guyer-Freuler in Zürich; es sind dies sachliche und unparteiische Erörterungen über Fragen prinzipieller Natur, wie: Zimmerpreise, minima und maxima; erhöhte Zimmerpreise bei Auswärts speisen; Zimmerbestellungen; Ankunft früh Morgens; Abreise, rechtzeitigige Anzeige; Table d'hôte; Kinder an der Table d'hôte; Ankunft in später Nacht; Haftpflicht der Hoteliers; Deponierung von Wertgegenständen; Wertsendungen an Fremde; Zahlung mit Checks, Wechseln und Coupons; Schutz der Zimmereinrichtungen; Mitbringen von Tieren ins Hotel; Krankheit und Todesfälle im Hotel; Instanz für Schlichtung von Differenzen. Diesen Abhandlungen folgt ein sorgfältig bearbeitetes Verzeichnis sämtlicher dem Fremdenverkehr dienenden Hotels, Pensionen und Kuranstalten der Schweiz, hierauf die detaillirten Preise der gewöhnlichen alltäglichen Bedürfnisse des Reisenden im Hotel, Lage und Angaben über innere Einrichtung, Höhenlage und Betriebsdauer, sowie die bildliche Darstellung derselben, welche letztere, naturgetreu ausgeführt, dem Reisenden mehr sagt, als viele Worte. Den Schluss des Buches bildet ein Adressenverzeichnis der schweizeri-

sehen Verkehrsbureaux und eine Fremdenverkehrskarte der Schweiz, umfassend das gesamte Eisenbahnnetz mit den hauptsächlichsten Anschlüssen nach dem, Auslande, die Namen sämtlicher Fremdenverkehrszentren, Städte, Bäder, Höhenkurorte etc., ferner die Seen und Flüsse, die Poststrouen und Alpenpässe.

Die Vielseitigkeit dieses Buches und die enorme Auflage desselben genügen aber allein nicht, den damit verfolgten Zweck zu erreichen, sondern eine richtige, systematische Verbreitung muss nun das ihrige dazu beitragen. Das Vertriebsystem wäre z. B. ein total verfehltes, wollte man nur darauf sehen, die Bücher *à tout prix* los zu werden, aus diesem Grunde hat der Verein von einer Gratisverteilung von vorneherein abstrahirt, in der wohlbegründeten Voraussetzung, dass in diesem Falle einer nutz- und zwecklosen Verschleuderung des Buches Thor und Thüre geöffnet würden. Das System, nach welchem der Vertrieb organisiert wird, ist in kurzen Zügen folgendes: Das Buch erscheint im Verlage des offiziellen Centralbureau des Schweizer Hotelier-Verein, in Basel, und wird von ihm in Quantitäten von mindestens 50 Stück, beliebig in den 3 Sprachen assortirt, abgegeben und zwar zum Nettopreise von 20 Cts. per Exemplar; jedes Exemplar trägt den Detail-Verkaufspreis gedruckt auf dem Umschlag, derselbe ist 50 Cts. Dieser Preis steht jedoch in keinem Verhältnis zu dem Gebotenen, sondern wurde nur festgesetzt, um der oben erwähnten Verschleuderung vorzubeugen. Die Versandkosten welche zu Lasten der Detailverkäufer fallen, belaufen sich auf höchstens 5 Cts. per Exemplar, so dass denselben für Mühe und 25 Cts. verbleiben. Als Detail-Verkaufsstellen sind vorgesehen: Die offiziellen Bureaux der schweizerischen Verkehrsvereine, diese haben in zuvorkommender Weise und unter lobender Anerkennung dieses zeitgemässen Unternehmens ihre Mithilfe in verdankenswerter Weise zugesagt; ferner sind die Unterhandlungen mit den Inhabern der Buchhandlungen und Zeitungskioske der schweizerischen Bahnhöfe, sowie derjenigen der hauptsächlichsten, für den Verkehr nach der Schweiz in Betracht fallenden Bahnhöfe von Frankreich, Deutschland, England, Italien, Oesterreich, Belgien, teilweise erledigt und teilweise noch im Gange. Auch mit Amerika wurden Beziehungen angeknüpft, wobei selbst in den Hauptbahnhöfen das Buch erhältlich gemacht werden soll. Nicht minder bietet uns die Landesausstellung in Genf Gelegenheit für einen Massenvertrieb, der auf dem Platze Genf für die Zeit der Ausstellung zweckentsprechend organisiert wird.

Nun haben wir aber noch ein anderes Absatzgebiet im Auge und das sind die Hotels selbst, hauptsächlich diejenigen, welche in dem Buche mit ihren Preisen vertreten sind; von ihnen erwarten wir, dass sie ebenfalls Hand anlegen, denn je schneller die Auflage vergriffen, desto schneller werden sich auch die Vorteile des Unternehmens fühlbar machen. Es handelt sich darum, vor Schluss der Saison die gesamte Auflage in die Hände des reisenden Publikums gelangen zu lassen. Für den Bedarf des folgenden Jahres wird dann eine neue Auflage sorgen. In Anbetracht, dass es im Interesse jedes einzelnen beteiligten Hotels liegt, für zweckentsprechende Verbreitung des Buches ebenfalls besorgt zu sein, umso mehr, als sich nirgends besser Gelegenheit bietet, das Buch in die richtigen Hände zu bringen, als gerade in den Hotels selbst, so glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, dass jeder Hotelier, der zu dem Unternehmen durch Ausfüllen des Subskriptionsscheins A gesagt hat, nun auch B sagt.

In dieser Voraussetzung werden wir uns erlauben, nächstens mit Zirkularen an die Betreffenden zu gelangen, behufs Entgegennahme von Bestellungen, damit der Versandt in geordneter Weise reguliert werden kann, und der Vertrieb von zunächst interessierter Seite Vorschub erhält.

L'évolution de Montreux

comme station d'étrangers*)

„Nous avons déjà parlé, il y a quelques semaines, de la statistique que la Société des Hôteliers fait établir en vue de l'Exposition de Genève et des remarquables tableaux graphiques qu'a dressés M. Bührer. Grâce à l'obligeance de ce dernier, nous avons pu prendre connaissance de documents qui ont servi de base à ce beau travail. Il y en a d'un haut intérêt et dont nos lecteurs nous sauront gré de leur communiquer la substance.

„Comme station d'étrangers, la réputation de Montreux ne remonte guère au delà de 1835. Cette année-là, on n'y comptait que deux pensions pouvant loger ensemble une quarantaine de personnes. Ce sont les pensions Visinand, à Montreux, et Verte-Rive, à Clarens, qui l'une et l'autre existent encore.

L'histoire de l'origine de la pension Verte-Rive, fondée par M. Murry-Monney, est assez curieuse. Un soir, — c'était vers 1830 — M. Murry se trouvait sur la grève devant sa maison, lorsqu'il vit aborder une barque portant toute une équipe d'Anglais. Ces insulaires désiraient visiter la maison qu'avait habitée Byron — c'est actuellement la maison Pouly. Ils s'attardèrent si bien dans la contemplation de ces lieux byronniens, que la nuit les surprit et qu'il leur parut peu confortable de regagner leur port d'attache — Vevey, selon toute apparence — en pleines ténèbres.

„Ils demandèrent à M. Murry s'il ne pouvait leur procurer un gîte pour la nuit. L. Murry avait de la place de reste chez lui, il les hébergea; ce furent ses premiers pensionnaires. En effet, enchantés de l'accueil qu'ils avaient reçus, les admirateurs de Lord Byron recommandèrent la maison de M. Murry à des amis qui vinrent y passer l'été d'après. Ces premiers hôtes firent bouler de neige et la clientèle de la pension Verte-Rive s'accrut insensiblement sans que son propriétaire y prit grand peine; c'est presque à son insu que s'établit, s'affirma et s'étendit la réputation de sa maison.

„En 1836 s'ouvrit l'hôtel Byron — peut-être le premier en date des grands hôtels construits sur les bords du Léman. Il augmentait du coup de 100 le nombre des lits offerts aux étrangers encore rares dans ces parages. L'année d'après, en 1837, ce fut le tour de l'hôtel du Cygne — du petit cygne, au midi de la route — qui vint ajouter 30 nouveaux lits à l'effectif. Puis en 1840 on inaugura la pension Vautier, aux Planches, avec ses 16 lits et en 1841 le futur Grand Hôtel qui portait alors l'enseigne „au Chasseur“ et ne comptait que 12 lits bien modestes.

On avait ainsi atteint le chiffre de 6 hôtels-pensions qui ne varia guère pendant nombre d'années. En 1850 on en comptait 8, en 1855 11.

Dès lors le mouvement commence à s'accroître et, déjà en 1857, le fameux guide Baedeker s'exprimait comme suit sur notre région:

„Depuis un assez grand nombre d'années, il s'est établi le long de cette baie S. E. du lac de Genève un certain nombre de pensions, ou en réalité d'auberges plus ou moins grandes, qui reçoivent des hôtes pour un temps plus ou moins long, moyennant un prix quotidien qui varie de 3 à 8 fr. pour chambre, déjeuner (café, beurre et miel), dîner sans vin, ordinairement à 1 h. et partout très bon; thé anglais à 7 h. (thé, pain, beurre et viande). Les plus connues sont: à Vevey: Pension du Château (6 à 8 fr.), trois maisons à l'E. de l'hôtel Monnet, avec un grand jardin sur le lac; exclusivement occupé par des familles anglaises et américaines „first rates families“ comme dit le prospectus. Près de Vevey, à la Tour de Peilz: Pension Dardel (5 à 6 fr.), la dernière maison de l'endroit, avec belle vue et jardin sur le lac. — A Clarens: Pension Murry (3 1/2 fr.) sur le lac, tellement fréquentée qu'il faut presque toujours s'annoncer plusieurs semaines à l'avance; Perret (5 fr.) belle maison moderne; Ketterer: Dufour (3 fr.); Mayor (3 fr.). — A Vernex: le Cygne (5 fr.) l'une des meilleures; on peut aussi la recommander comme hôtel pour sa situation favorable près du lac, le bon service et les prix (ch. 1 1/2 fr., déj. 1, dîner avec vin 2 1/2, serv. 1/2). Elle possède un bateau; une promenade à Chillon coûte 2 1/2 fr. (1 h. pour aller, 1 h. pour retour, séjour au château 1/2 h.); à Vevey 3 fr. (1 1/2 h.). Un peu au-dessus du Cygne, la pension Monod (3 fr.). — A Montreux: Pension Visinand (5 fr.) et Pension Vautier (5 fr.); Depalens, belle situation (5 à 6 fr.); Henchoz. — A Glion, au-dessus de Montreux, dans une situation saine et magnifique, le nouvel hôtel Mirabaud (5 à 6 fr.), nommé le Righi vaudois; une bonne route y conduit en 3/4 d'h. et un sentier rapide en 1/2 h. Plus haut, à Glion même, quelques pensions modérées. — A Territet, l'hôtel des Alpes (4 1/2 fr.); à Veytaux: Pension à l'Abri; à Villeneuve, le grand hôtel Byron (7 fr.), quartier-général des Anglais. La plupart de ces maisons acceptent aussi des passants aux prix ordinaires des hôtels; cependant tout est si plein en été qu'on ne peut guère compter sur une chambre sans l'avoir commandée. L'affluence est telle qu'il s'établit chaque année de nouvelles pensions. Bex a beaucoup pris

depuis quelques années comme lieu de pension, il possède des promenades plus ombragées que Montreux, sans les murs brûlants qui ferment les vignes et obstruent la vue, et aussi sans la fine et épaisse poussière blanche de la chaussée. En revanche, le lac lui manque. Au cœur de l'été, si la chaleur est trop grande aux bords du lac, on aime à se réfugier dans les pensions des vallées d'Ormont et de la Sarine.

Il n'y a pas quarante ans que cette notice a été écrite et depuis lors que des changements! Alors les étrangers — les first rates familles et autres — venaient passer à Montreux les mois d'été. C'était là la grosse saison. Bex, grâce à ses ombrages, commençait à être en vogue, mais c'est à peine si on entendait parler de séjours de montagne aux Ormonts et dans la vallée de la Sarine.

C'est qu'en effet la mode des séjours alpestres, et de plus en plus alpestres, est assez récente. Ce n'est guère que depuis 1860 que la peinture, la littérature alpestre, les œuvres de nos écrivains Tschudi, Töpfer, J. Olivier, Rambert, par exemple, peut-être aussi la création et le développement des clubs alpins ont porté l'attention du public du côté de la montagne et que l'on s'est mis en Suisse à „estiver“ dans les régions élevées.

Seuls les Anglais y avaient précédé nos compatriotes; quant aux alpinistes et amateurs de séjours alpestres des autres nationalités, ils ont — les Français surtout — mais beaucoup de temps à suivre sur les monts les traces des Anglais et des Suisses.

Mais revenons à nos moutons. Vers 1857, les hôtels et pensions de Montreux étaient donc remplis en été. Il n'y faisait sans doute pas plus frais alors qu'aujourd'hui, mais peut être était-on alors moins sensible à la chaleur et s'y sentait-on moins exposé dans le paysage du Montreux d'alors. Il y avait certainement en ces temps heureux plus d'ombrages qu'aujourd'hui.

Nous n'entendons pas d'ailleurs faire le procès du développement de Montreux et de sa métamorphose urbaine. Nous nous bornons à constater qu'il y a 30 ans, l'on s'y sentait encore à la campagne pour y passer l'été. Autre temps, autres mœurs, autres exigences.

Une autre remarque que suggère la page de Baedeker que nous avons reproduite plus haut c'est le peu de différence entre les prix de pension d'alors et ceux d'aujourd'hui. Voyez les prix d'établissements qui ne s'intitulaient même pas „hôtels“: le Cygne, Visinand, Vautier, Depalens (sic), Righi vaudois (sic), ils varient de 5 à 6 francs. Le prix de l'hôtel Byron est même de 7 fr. et à la „pension du Château“ à Vevey, il atteint même le chiffre de 8 fr. Il importe de ne pas perdre de vue que la valeur réelle de l'argent a sensiblement baissé depuis 40 ans: ce qu'on achetait jadis pour 5 fr., on le paie 7 ou peut-être 8 fr. aujourd'hui. On peut donc affirmer sans témérité que les prix de 1896 ne sont pas, toutes proportions gardées, supérieurs à ceux de 1857. Ceci à l'adresse des grincheux qui passent leur temps à dire et à écrire, en Angleterre et ailleurs, que les prix, à Montreux, augmentent sans cesse.

C'est dans la période de 1855 à 1865 que le mouvement des étrangers a commencé à augmenter dans des proportions considérables. Au lieu de 11 hôtels avec 344 lits, on en trouve en 1860 18 avec 547 lits, et en 1865 28 avec 1061 lits. Dans ces cinq années, le nombre des lits avait ainsi à peu près doublé.

On peut dire que c'est à cette époque que la réputation de Montreux comme station d'hiver pour les personnes délicates, faibles de la poitrine s'est définitivement établie. Elle n'a fait que croître dans la décennie suivante, surtout après 1870. Nombreux sont les militaires blessés, malades ou convalescents, qui sont venus après la guerre chercher à Montreux un climat plus doux et la guérison des maux contractés dans cette terrible campagne. Les officiers allemands étaient en majorité et bien des Montreusiens se souviennent encore de ces hommes de haute stature et d'aspect martial qui portaient sur leur figure ou sur d'autres parties de leur corps les traces des fatigues endurées ou des blessures reçues. Depuis lors, Montreux est resté un séjour de prédilection pour les officiers allemands en congé ou retraités.

De toute manière, d'ailleurs, cette période d'après la guerre a été une période de développement intense à Montreux comme ailleurs. De nouveau, en l'espace de 10 ans, l'effectif des lits des hôtels de la région avait doublé. Il était en 1875 de 2074, se répartissant sur 45 maisons.

De 1875 à 1890, le développement de notre station a été constant, continu, mais moins accentué que précédemment. La réputation de Montreux s'est affermie, étendue, tout en se modifiant quelque peu. En effet, notre station tend à devenir plus encore un lieu de repos, de délassement, séjour préféré des convalescents et des personnes délicates, qu'une station de malades gravement atteints. Dans cette voie nouvelle, Montreux a pris ces dernières années un essor considérable, que la statistique constate éloquentement par les chiffres suivants:

En 1890 on comptait à Montreux 57 hôtels avec 2675 lits.

En 1895 on en comptait 64 avec 3603 lits, soit une augmentation de près de 1000 lits en cinq ans.

Le fait que, dans ce laps de temps, le nombre des hôtels ne s'est pas beaucoup augmenté, montre que ce sont surtout les maisons existantes qui se sont agrandies, développées, ce qui est un sûr indice de la prospérité générale.

Nous terminons cette rapide étude sur cette constatation réjouissante, mais par laquelle les intéressés — hôteliers, négociants, constructeurs — feront bien de ne pas se laisser griser. Il est bon de ne jamais oublier le proverbe que nous avons déjà rappelé plus d'une fois: Chi va piano va sano!



Telegraphie ohne Draht. Der berühmte Elektriker Nicola Tesla kündigt an, dass er nach mehrjährigen Versuchen zu dem Schlusse gelangt ist, dass es bald möglich sein wird, ohne Telegraphendrähte zu telegraphieren, und das nicht nur nach jedem Punkte der Erde, sondern auch nach den näher liegenden Planeten. Es kann geschehen durch wissenschaftliche Ausnutzung der elektrischen Wellen. Tesla hofft in Bälde die Ausführbarkeit seines Gedankens zu demonstrieren.

Landesausstellung in Genf. Das offizielle Quartierbureau der Genfer Landesausstellung hat folgende Logis-Preise festgestellt. Es kosten die Zimmer in Hotels 1. Ranges 6—12 Franks, 2. Ranges 4—8 F., 3. Ranges 3—6 Fr., Bedienung und Licht begriffen. Die Preise der Mahlzeiten werden im Vergleich zu anderen Jahren nicht erhöht, nur behalten sich die Hotelbesitzer vor, die Preise der Zimmer für diejenigen Gäste zu steigern, welche die Mahlzeiten ausserhalb des Hotels einnehmen.

In Pensionen 1. Ranges zahlt man 8—10 Fr., 2. Ranges 6—8 Fr., Bedienung, Licht und 3 Mahlzeiten begriffen. In Privatwohnungen 1. Klasse ist der Preis 10 Fr., 2. Kl. 8 Fr., 3. Kl. 6 Fr., 4. Kl. 4 Fr., 5. Kl. 3 Fr., Bedienung Licht und erstes Frühstück begriffen. Für Gesellschaften, Schulen, Arbeitervereine etc. werden Schlafsäle zu reduzierten Preisen besorgt. Den Ausstellern werden für ihre Person Abonnementskarten für den Eintritt in die Ausstellung zum reduzierten Preise von 10 Fr. zur Verfügung gestellt; die Aussteller, welche von dieser Vergünstigung keinen Gebrauch machen wollen, erhalten drei gewöhnliche Eintrittsbillette gratis.

Das Acetylen-Gas, welches bekanntlich seit Kurzem künstlich durch Einwirkung von Wasser auf Carboacalcium dargestellt werden kann, welches letztere Produkt eine auf elektrischem Wege hergestellte Verbindung von Kalk und Kohle darstellt, findet merkwürdiger Weise bei uns viel geringeres Interesse als z. B. in Frankreich, wo man dem Umstande, dass das Carboacalcium eine so leichte Darstellung von Leuchtgas auf kaltem Wege zulässt, von Anfang an viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt und eine Menge Konstruktionen von Apparaten in kurzer Zeit geliefert hat, die eine selbstthätige, nur beim Verbrauch des Gases stattfindende Entwicklung desselben anstreben. Was die Kosten dieser neuesten Beleuchtungsart anbelangt, so sind die Meinungen über diesen Punkt allerdings sehr verschieden, doch darf nie bei Beurteilung dieser Frage vergessen werden, dass das Acetylen-Gas eine etwa 15 Mal grössere Intensität der Leuchtkraft besitzt als Steinkohlengas und dass schliesslich auch für viele Zwecke der Preis nicht der allein massgebende Faktor für die Wahl einer gewissen Beleuchtungsart sein kann. Die Direktion der Pariser Strassenbahngesellschaft hat versuchsweise die Acetylen-Gas-Beleuchtung in ihren Wagen für die bisherige Petroleum-Beleuchtung eingeführt. Nach einer Mitteilung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin N.W. 6 ist der zur selbstthätigen Erzeugung des Gases dienende Apparat unter der hinteren Plattform angebracht und genügt trotz seines geringen Volumens zur Erzeugung von einem Kubikmeter Gas, welches Quantum also, nicht zu vergessen, an Lichteffect jenen von 12 Kubikmeter Leuchtgas gleichkommt, so dass eine solche Menge selbst für den längsten Abend ausreicht. Durch eine sinnreiche Konstruktion wird die Gasentwicklung durchaus dem Verbrauch nach geregelt. Das erzeugte Licht genügt vollkommen um an jeder Stelle des Wagens das Lesen von Zeitungen zu ermöglichen. Obgleich ja nun seit der kurzen Zeit der Benutzung der neuen Beleuchtung, die am 27. Februar zum ersten Mal in Anwendung kam, ein endgiltiges Urteil über die Kosten und Zweckmässigkeit derselben noch nicht abgegeben werden kann, so will die Gesellschaft jedoch schon jetzt erkannt haben, dass die neue Beleuchtung entschieden billiger als die frühere Petroleumbeleuchtung kommt, sowohl mit Rücksicht darauf was die Beleuchtungsmaterialien an und für sich kosten, als auch namentlich mit Bezug auf die Bedienung und Installation der Lampen, und dass die Bethätigung und Speisung des Gas-Generators viel weniger umständlich ist, wie z. B. die Bedienung eines elektrischen Accumulators, der zur Erzeugung eines gleichen Lichteffectes ein Gewicht von etwa 120 Kilo haben müsste.

*) Tiré du „Journal des Etrangers“ de Montreux.

Der beste Record im Essen. Nach dem Journal d'Hygiène ergibt eine Vergleichung der neuesten und glaubwürdigsten Statistiken, dass unter allen Völkern die Amerikaner noch immer den besten Appetit entwickeln. Bis heute galten die Engländer (Irland ausgenommen) als das am meisten Fleisch essende Volk der Welt. Doch beträgt die Menge des Fleisches, das der Engländer täglich verzehrt, kaum zwei Drittel von dem, was der Amerikaner isst. Das Verhältnis des Verbrauchs an Fleisch zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten verhält sich 1:2. Bei Deutschland, Oesterreich und Italien ist es bedeutend kleiner. Die europäischen Arbeiter, welche gut verdienen, und in guten, sozialen Verhältnissen leben, kaufen gewöhnlich für den Sonntag Fleisch, bisweilen auch zwei- bis dreimal in der Woche. Zur Zeit der Sklaverei empfingen die Neger wöchentlich drei Pfund Speck und zwei Pfund Mehl, dazu Gemüße aller Art. Jeder Neger verzehrte also jährlich 150 Pfund Fleisch. Jetzt beträgt der durchschnittliche Fleischkonsum in den Vereinigten Staaten pro Kopf und Jahr 178 Pfund. Unter den anderen zivilisierten Nationen übersteigt allein Grossbritannien 100 Pfund. Einige erreichen nicht einmal 50 Pfund. Der Verbrauch an Getreide in Amerika ist im Verhältnis dreimal grösser als der Europas. Was den Konsum an Früchten betrifft, so lassen die Vereinigten Staaten die anderen Nationen weit hinter sich, besonders wegen der eingemachten Früchte, die die Wonne amerikanischer Damen und der Ruin ihrer Zähne sind. Doch ist der Verbrauch von Gemüse in Amerika nicht besonders gross. Das wesentlich fleisshessende Amerika betrachtet den Salat als ein Luxusgericht, und Tomaten dienen ihm als Vorspeise. Ueberdies sind die Gemüse sehr teuer. Betrachtlich ist der Konsum aller Nahrungsmittel, die in Quantität vorzüglich sind.

Aktien-Hotels.

Lavey-les-Bains. Die Aktionäre der Bäder von Lavey erhalten $\frac{4}{5}$ Prozent.

Berlin. Centralhotel. Nach dem Jahresbericht beträgt der Verlust pro 1895 96 326 M., sodass sich die Unterbilanz auf 1207 576 Mark erhöht. Ausser den gewöhnlichen Abschreibungen auf Gebäude und Inventar im Gesamtbetrage von 116 016 M., sind die Gesamtbeträge für Umbauten per 1895 mit 126 589 M. zur Abschreibung gebracht. Der gute Gang des neu eröffneten Weinrestaurants konnte dieses ungünstige Resultat nicht verhindern, da sich das Hotel bei Uebernahme in einem durchaus verwahrlosten Zustand befand.



Herrn W. Ziegler, Hotel des Trois Rois, Vevey. Anders als durch direkte Anfragen und Tauschangebote werden Sie schwerlich in den Besitz einer Anzahl Hotel-Tableaux zum Aufhängen in den Korridoren kommen, aber vielleicht genügt diese kleine Notiz, um einige Ihrer Herren Kollegen zu veranlassen, Ihrem Wunsche entgegenzukommen.

Kleine Chronik.

Göschenen. Das Grand Hotel Göschenen ist eröffnet.
Luzern. Das Hotel Rigi in Luzern wird am 9. April eröffnet.
Aschaffenburg. Soolbad Sodenbad geht in Besitz eines Konsortiums über.

Wielmar. Das Hotel zum Elephanten feierte dieser Tage sein 300jähriges Jubiläum.
Die Monte-Generoso-Bahn eröffnete den Bahnbetrieb und das Hotel Generoso-Kulm am 1. April.

Dresden. Das Hotel zum Englischen Hof kaufte Herr Schmidt, bisher Restaurateur des Kulmbacher Bierhaus.
Biel. Für die Drahtseilbahn Biel Leubringen wird der Bau Ende April, spätestens anfangs Mai begonnen werden.

Meran. Willy Freytag, bisher Director, vom Meraner Hof, Meran, kaufte das Hotel Berliner Hof für 470,000 Mk.
Bad Langen-Schwabach. Das Hotel Continental (früher Villa Scheuermann) übernahm Herr Otto Schröder aus Wiesbaden.

Bex. Die Hotels des Bains, des Saines, du Crochet, Villa des Bains und des Alpes zeigen kollektiv in den Tagesblättern die Saisonöffnung auf 1. April an.

In London ist durch Polizeireglement das Wegwerfen von Orangenschalen auf die Strasse untersagt, weil man auf den Schalen leicht ausglüht.

Baden. Die Kasino-Gesellschaft kündigt den Beginn der Sommersaison und die gleichzeitige Eröffnung des Kasino's auf Sonntag den 12. April an.

Strassburg. Das Hotel d'Angleterre hat der Besitzer, Herr C. Mathis, an Herrn E. Thoma, früher Restaurateur des Zoolog. Gartens Frankfurt, verpachtet.

Neuhäusen. Das Hotel Bellevue am Rheinfall hat Herr Karl Lang-Hofer, langjähriger Oberkellner im Hotel Bellevue in Bern mit 1. April übernommen.

Freiburg. Zwischen der Neustadt und dem Quartier St Pierre soll eine 131 Meter lange Drahtseilbahn erstellt werden; die Steigung derselben beträgt 49%.

Interlaken. Herr C. Lichtenberger, hat laut „Handelsamtsblatt“ die Firma seines Hotel St. George umgeändert in Hotel und Pension zum Deutschen Reich und St. George.

Genf. Herr Schäfer-Wiertz, Sohn des Besitzers vom Hotel de l'Univers in Brüssel übernimmt, laut „Hotel-Review“ Leipzig, mit 1. April die Direktion des Hotel National.

Chur. Die Regierung empfiehlt das Konzessionsgesuch von Ingenieur Wildberger in Chur für Konzessionierung eines Drahtseilprojektes von Samaden auf Muotas, einen 2520 m hohen Ausläufer des Piz Murai.

Luzern. Nachdem, laut „Union Helvetica“, der Vertrag mit dem neuen Pächter, Herrn Dielman, Umstände halber nicht perfekt geworden ist, hat die Kurhaus-Verwaltung Herrn Otto Blaser, früherer Besitzer des Hotel Bernerhof in Zürich, die Pacht übertragen.

Jungfraubahn. Die wissenschaftliche Kommission der Jungfraubahn erlässt eine Preisausschreibung über eine Reihe technischer Probleme dieser ersten Hochalpenbahn; sie betrifft die Anlage, den Bau und den Betrieb der Linie. Es sind Preise im Gesamtbetrage von 30,000 Fr. ausgesetzt.

Alte Gasthöfe in der Schweiz. (Fortsetzung.) 4. Es wurden eröffnet im Jahre 1702 das Hotel zum Rössli in Marthalen; 1722 Bad und Kurort-Blumenstein (Kt. Bern); 1750 Hotel zum Löwen in Arbon; 1756 Hotel Steinbock in Winterthur; 1760 Hotel zum Stern in Arth; 1761 Hotel zum goldenen Löwen in Olten; 1762 Gasthof zum Kreuz in Neudorf. (Kalender der Geogr. Gesellsch. Aarau.)

Weggis. Die Notiz, dass das Projekt der Weggis-Rigi-Bahn aufgegeben sei, entspricht der Sachlage nicht. Dem „Luzerner Tagblatt“ wird geschrieben, dass nächstens die technische und finanzielle Seite des Unternehmens ernstlich behandelt werden sollen. Es sind hierfür insbesondere von der Seite, von der die Finanzierung hauptsächlich ausgehen soll, vorbereitende und grundlegende Schritte gethan worden.

Aus Rom wird berichtet: Als die Frau und das fünfjährige Söhnchen des Dr. Galvao aus Brasilien mit dem Aufzug des „Hotels Bellevue“ aufzuehen, fiel das Kind, welches bereits im ersten Stock aussteigen wollte, in das Erdgeschoss. Die Mutter beugte sich hinaus, um dem Kinde nachzuspringen. Sie stiess mit dem Kopfe gegen das Trittbrett des zweiten Stockes an und blieb mit zerschmettertem Kopfe liegen. Das Kind brach den rechten Arm.

Bern. In der am 20. März im Bundesrathsausschuss abgehaltenen Fahrplankonferenz ist vereinbart worden, dass der Schnellzug Wien-Zürich (Wien ab 9 Uhr abends, Zürich an 6.22 abends) eine unmittelbare Fortsetzung nach Bern und nach Genf (über Biel-Neuburg) erhalten soll, womit ein dreistündiger Aufenthalt in Zürich vermieden wird. Damit werden auch die Abendverbindungen von Chur und Glarus nach Bern und Genf verbessert. Infolge einiger Neuerungen wird der Schnellzug Wien-Zürich mit dem Nachtschnellzug Bern-Neuburg-Paris in Korrespondenz gebracht.

Grindelwald. Die hiesige Gemeindeversammlung vom 30. März erteilte dem „Elektrizitätswerk-Konsortium“ die nachgesuchte Konzession auf 20 Jahre, zur Errichtung einer elektrischen Anlage zu Beleuchtungs Zwecken. Mit Beginn der Saison 1897 soll das Werk fertig sein. Dasselbe wird ausgeführt durch die bewährte Firma, Brown, Boveri & Cie. in Baden. Ist nun einmal das ersehnte elektrische Licht da, so ist nicht zu zweifeln, dass auch die mangelhaften Wege und Stege ausgebessert, und auch in manch' anderer Weise den Fremden mehr Annehmlichkeiten geboten werden.

Bern. Der Regierungsrat hat der Aareschlucht-Aktiengesellschaft provisorisch, d. h. für die Saison von 1896 die weitere Benutzung der von ihr in der Arlamm erstellten Anlagen in bisheriger Weise gestattet, mit der Einschränkung jedoch, dass die Eintrittsgebühr von 1 Fr. auf 50 Cts. für den Besucher herabzusetzen ist, und dass für Schulen, die unter der Aufsicht ihrer Lehrer die Aareschlucht besuchen, nicht mehr als 10 Cts. von jedem Schüler und jedem zugehörigen Lehrer bezogen werden darf. Die Baudirektion ist beauftragt worden, behufs definitiver Ordnung der Angelegenheit die Verhältnisse der Aareschlucht-Aktiengesellschaft näher zu prüfen und gestützt auf das Ergebnis dieser Prüfung sachbezügliche Anträge zu stellen.

Graubünden. Herr C. Arquint, Hotelier in Schuls, hat von der Gemeinde Sins im Unterengadin die Mineralquellen in der Val sinestra bei Remüs gepachtet. Er will bei der Nähe der Quellen eine grössere Badanstalt errichten. Nach einer Analyse des verstorbenen Herrn Professors Husenmann in Chur gehören die betreffenden Quellen — es sind deren etwa zwölf — zu den stärksten Eisensäuerlingen Graubündens. In therapeutischer Hinsicht höchst beachtenswert sei der relativ bedeutende Gehalt von Arsen. Auch diese neue Badanstalt wird scheinbar einer schönen Zukunft entgegengehen. Auch die auf B. siehe bei Guardia (Unterengadin) projektierte Wasserheilstätte des Herrn Dr. Ballmann aus Meran schreitet allmählich ihrer Vollendung entgegen. Dermalen wird in den Ardeger Waldungen das dazu nötige Bauholz gefällt und im Frühjahr 1896 soll die Anstalt eröffnet werden.

Landesaussstellung. Das den Ausstellern soeben zugesandte Reglement der Genfer Landesaussstellungs-Lotterie setzte die Zahl der für einmal auszugebenden Lose à 1 Fr. auf eine Million fest. 500,000 Fr. sollen zum Ankauf von Gewinngegenständen verwendet werden; die übrigen 500,000 Fr. fallen nach Abzug der Lotteriespesen der Kasse der Landesaussstellung zu. Das Total der Gewinne beträgt 3266 im Gesamtbetrage von einer halben Million, darunter ein Gewinn im Werte von 25,000 Fr., zwei im Werte von je 10,000 Fr. und 2000 im Werte von 100 bis 20 Franken. Die Einkäufe der Lottergegenstände erfolgen möglichst unter Berücksichtigung der verschiedenen Gruppen, der Aussteller und der Landesgenden. Die Gewinne werden nur bei den Ausstellern eingekauft mit Ausschluss aller andern Bewerber. Der Gewinnende kann seinen Gewinn gegen 70% des Einkaufspreises in bar auswechseln. Die Ziehung findet im Laufe eines Monats nach Schluss der Ausstellung statt.

➔ Hiezu eine Beilage. ➔

Vins fins de Neuchâtel
SAMUEL CHATENAY
Propriétaire à Neuchâtel 359
Médailles de 1^{er} ordre aux Expositions
Marque admise dans tous les bons hôtels suisses.
Dépôt à Paris: J. Huber, 41 rue des Petits Champs.
Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City EC.

B. Bohrmann Nachfolger
FRANKFURT a. M.
Fabrik schwer versilberter Tafelgeräthe auf weissem Metall.
Gegründet 1865.
Spezialität: Artikel für Hôtels, Restaurants und Cafés.
Garantie für langjährige Haltbarkeit bei täglichem Gebrauch.
Anerkennung der grössten Etablissements und Hôtels für Solidität und Qualitätsgüte.

Löffel, Gabeln, Saucières,
Messer, SOUPIÈRES,
Thee- und Café-Service, Huiliers,
PLATTEN. Plateaux.
Brodkörbe etc.

Schweiz-England
über
OSTENDE-DOVER
Billigste schnelle Route.
Drei Abfahrten täglich.
Seefahrt: 3 Stunden.
Einfache u. Rückfahrkarte (30 Tage) von und nach den meisten Hauptstationen.

Die Verbindung
Mr. Bühler-Broge in Zürich
hat und verkauft den echt
amerik. Schnellportier
RAPID
aller Bestände

(H 4192)

Junger, kräftiger Bursche,
der auch einige Bureaunkenntnisse besitzt, sucht baldmöglichst passende Stelle.
Offerten sub H 511 R befördert die Expedition dieses Blattes.

Portier,
26 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle als
Etagenportier
oder alleinstehend.
Am liebsten Jahresstelle oder dann für die Saison, vorzugsweise am Vierwaldstättersee oder im Berner Oberland.
Offerten sub H 519 R befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Mann gesetzten Alters, der deutschen u. franz. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sowie mit der Buchführung vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen
I. oder II. Volontärstelle
in einem Hotel. Beste Zeugnisse. Gef. Off. sub H 521 R befördert die Expedition dieses Blattes.

Billigste Engrospreise
per Sack von je 50 Kilo.
Gedörrte Kastanien, Prachtware Fr. 12.70
Hafengroses „ 17.50
Reis, Vorlauf extra Qual. „ 14.
Neue grosse Zwetschgen „ 20.
Rosinen, la. neue „ 27.50
Weinbeeren, grosse stielfreie „ 28.
Zwiebeln, gelbe haltbare „ 7.
Kaffee, Santos reinschmeckend „ 98.50
„ Campinas, extra Qual. „ 106.
„ Perl, hochfein „ 117.
J. Winiger, Boswyl (Aarg.)
(H 1357 Q) 1516

Saallehrtochter.
Junge Tochter, nette Erscheinung, 18 Jahre alt, welche zu Hause bereits in besserem Restaurant serviert, sucht Stelle für Erlernung des Service oder in die Lingerie eines guten Hotels. — Offerten unter Chiffre X 1623 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Zürich. (M7089Z) 492

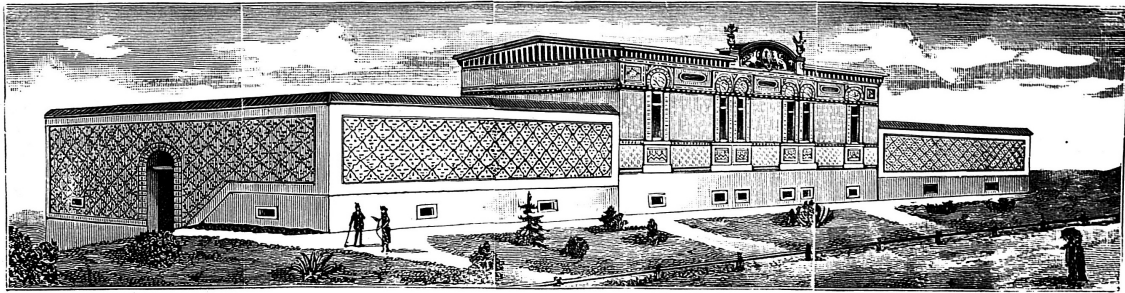
Concierge.
Ein tüchtiger sprachkundiger Concierge sucht
Saison-Stelle.
Beste Refr. langjähriger Dienste in ersten Häusern.
Offerten sub H 514 R befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht
zu sofortigem Eintritt in ein Restaurant I. Ranges:
1 Buffetdame
1 Saalkellnerin.
Offerten sub H 494 R befördert die Expedition dieses Blattes.

Un jeune homme
de famille honorable du canton de Berne, désire place comme
apprenti de cuisine
dans un hôtel de la Suisse française.
Pour référence s'adresser à Mr. Fritz Obrist à Vevey.

Speise- und Weinkarten
in geschmackvoller Ausführung liefert prompt und billig
Schweiz. Verlags-Druckerei, Bafel.

Auf 8 beschickten Ausstellungen mit goldenen Medaillen und Ehren diplomen prämiert.
Schweizerische
Armee-Konserven-Fabrik Rorschach.
Unsere vorzüglichen Gemüse- und Obst-Konserven sind den feinsten französischen Marken in Qualität und Wohlgeschmack vollständig gleich und bedeutend billiger als diese. Unsere
Pois verts, Haricots, Spargeln, Tomaten, Macédoines, Compôtes, Gelées, Marmeladen etc. in feinsten Qualität sind zu haben in allen besseren Delikatessen- und Comestibles-Handlungen der Schweiz. 312
Man verlange ausdrücklich Rorschacher Konserven.



Malaga-Kellereien der Firma **ALFRED ZWEIFEL**, Lenzburg.

— Eidgenössische Zoll-Niederlage. —

Grösstes Spezialgeschäft für legitime, direkt importirte

Malaga Rotgolden (Marke Alfred Zweifel).

Madeira (echte Inselweine) — **Portweine** (Oporto) vom Douro.

Jerez (Sherry) — **Marsala** — **Cognac** franz. und spanisch.



➔ Versandt in Originalfässern und -Flaschen. Jede Flasche trägt Etiquette mit Firma und Schutzmarke. ➔

Grand Prix und Goldene Medaille Antwerpen 1894. Rom 1895.

— Niederlagen in der ganzen Schweiz und Export nach dem Ausland. —

➔ Kassierstelle. ➔

Die Stelle eines Hauptkassiers der „Kurhaus-Gesellschaft in Luzern“ ist für die Saison 1896 zu besetzen.

Gut geeignete und empfohlene Reflektanten, mit Hotel, Buchhaltung, Kassaführung und Reception vertraut, beliebigen schriftliche Anmeldungen beförderlich zu adressieren an die Herren **Gut & Cie., Bankiers in Luzern.** (D L 325) [518

MÖBELSTOFFE

aus erster Hand

empfehlen in reichster Auswahl zu den billigsten Engros-Preisen Namentlich grosse Posten Kamelstaschen, bunten und einfarb. Plüsch, Wolldamast, sowie Fantasiestoffen aller Art von Fr. 1.70 an, fracht- und zollfrei. 430 H 7987

Ferner eine grosse Anzahl Reste (von etwa 3 bis 20 Meter), welche sich im Laufe letzter Saison angesammelt haben, unter den Selbstkosten. Musterendungen stehen franko gegen franko gerne zu Diensten.

Gebr. Stöffler, Herrenberg bei Stuttgart, Jacquardweberei für Möbelstoffe.

MONTREUX.

➔ Hôtel-Pension à vendre. ➔

Ensuite de décès et pour cause de partage, l'hoirie Dubois-Vautier exposera en vente aux enchères publiques

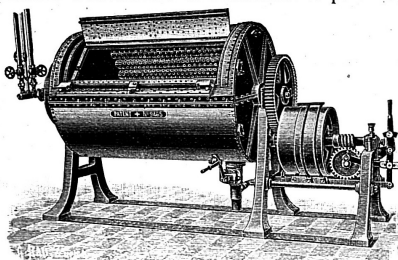
l'Hôtel-Pension Biensis

avec son mobilier. Cette maison est située dans la position la plus abritée (près de l'Eglise) et elle jouit d'une vue magnifique. Elle comprend 20 chambres de maîtres, salle à manger, salon, bureau et dépend., plus un petit bâtiment attenant de deux petits appartements. **Mise à prix Frs. 89,500.** — Vu la minorité d'une partie des intéressés la mise aura lieu sous autorité de Justice; elle est fixée à l'Hôtel de l'Union, aux Planches, le **Jeu di 30 Avril 1896** à 3 1/2 heures de l'après-midi. Pour renseignements et conditions, s'adresser au notaire **Léon Perret** à Montreux. (H 1824 M) [478

Ateliers de Constructions mécaniques

ROB. SCHINDLER, LUCERNE

Spécialité d'Ascenseurs et Blanchisseries pour Hôtels.



Machines à laver, système Robert Schindler.

Installations de Blanchisseries modèles.

Lavage par mouvement de lessif spécial, grand débit, pas d'usure, superbe travail. Breveté en Suisse, France, Allemagne, Autriche, Hongrie, Italie, Belgique, Angleterre, Etats-Unis.

Ascenseurs, Monte-charges, Monte-plats, hydrauliques et électriques.

Plus de 200 installations en Suisse.

Exposition permanente des appareils à Lucerne.

Références des 1ers hôtels. — TÉLÉPHONE. — Catalogue et devis gratuits.

Ein junger Mann

(20 Jahre alt, Deutsch-Schweizer, drei Sprachen sprechend), der die Fachschule von Ouchy absolviert und seither auf dem Kontinent und in England als Kellner gearbeitet hat, sucht für kommende Saison Stelle als

Volontär in ein Hotel-Bureau.

Offerten sub H 493 R an die Expedition dieses Blattes.

Als Hotel-Sekretär

in einem Hotel ersten Ranges, sucht Saison- oder Jahresposten, junger gewandter Geschäftsmann, 26 Jahre, englisch, französisch und deutsch ohne Accent, geläufig spanisch. Binnelndes Aeusseren. Ia. Referenzen und Zeugnisse. Offerten sub H 501 R befördert die Expedition dieses Blattes.

Gewandter Koch

mit prima Zeugnissen versehen, wünscht Stelle als

Aide oder Rôtisseur.

Gefl. Offerten an Ernst Trinkler in Aarau. 497

Ein 17 jähriger Jüngling, deutsch u. italienisch sprechend, wünscht zur weiteren Ausbildung im Hotel-Fach u. der französischen Sprache, eine Stelle als

➔ **Kellner-Volontär** ➔

vom 15. April bis 15. Juli, nachher für die ganze Winteraison. Offerten gefl. an Exped. dieses Blattes sub H 508 R.

Gesucht.

In ein kleineres Hotel des Oberengadins eine in allen Hausgeschäften bewanderte

Köchin neben den Chef.

Eventuell Jahresstelle. Offerten sub H 504 R befördert die Expedition des Blattes.

Kellner, 26 Jahre alt, spricht französisch, und englisch, augenblicklich noch in England, wünscht, um sich vollständig in der Buchführung auszubilden, eine Stelle als

zweiter Sekretär

in einem Hotel der franz. Schweiz. Offerten sub H 507 R befördert die Expedition dieses Blattes.

TH. OSER, BASEL.

Freistehende geruchlose englische 322 Closet-Einrichtungen „Champion“ und „Unitas“ für Hotels und Pensionen Ueber 500 in Funktion Beste Referenzen Sofort-Bedienung Telephon Nr. 1881.

Grand Hotel & Pension Uetliberg

bei Zürich (2900 Fuss).

Bergbahnfahrzeit 1/2 Stunde, 8 Züge täglich, 1 1/2 Stunden zu Fuss.

Kein Besucher Zürichs versäume sein Nachtlager im ruhigen Hotel Uetliberg zu nehmen, um den Lärm, die Hitze und den Staub der Stadt zu vermeiden und um Land und Stadtaufenthalt aufs angenehmste zu verbinden.

Reine, kühle, stärkende Luft, gleichmässige Temperatur. — Wunderbarer Sonnenauf- und Untergang. Rigi ebenbürtiges Panorama. Zauberische Beleuchtung von Zürich. Beste Übergangsstation zwischen Höhe und Niederung. Post, Telegraph, Telefon. Zahlreiche Spaziergänge. Quellwasser 68° C.

Grosses, aufs komfortabelste eingerichtetes Hotel mit unübertroffener Küche und billigsten Preisen. Zimmer von Fr. 1.50 an. Pension für 3 Tage. Hydro-elekt. Bäder. Lawn-tennis. Kurarzt.

Restaurant Uto-Kulm auf dem Gipfel d's Berges. **Aussichtsturm** mit grossartiger Rundschau. Täglich Konzert einer neapolitanischen Truppe.



Flaschen-Korkmaschinen

Spühl-, Füll-, Verkapselungs-Apparate etc. neuester bestbewährter Construction. Schlauch-Geschirre, Circular-Pumpen, sowie sämtliche Kellerei-Geräthe. 811

Mehrjährige Garantie solider Ausführung.

F. C. Michel, Frankfurt a. M.



Bureau de Placement Central

de la Société Suisse des Hôteliers.

Rue des Etoiles No. 21

Rue des Etoiles No. 21

Bâle

Emplois vacants:

Bâle

On demande	Langues				Lieu	Entrée
	all.	frqs.	angl.	ital.		
1 secrétaire	Suisse	Avril
3 chefs de cuisine	Jun
1 chef de cuisine	Mai
2 apprentis-cuisinier	Avril
2 gouvernantes d'étage	Mai
3 cuisinières	Avril et Juin
1 apprenti-sommelier	Avril
1 saucier	15 Avril
1 rôtisseur
1 pommelier d'étage	de suite
1 gouvernante	Mai

Personnel inscrit:

Personnel	Age	Langues				Entrée
		all.	frqs.	angl.	ital.	
2 chefs de réception	29-32	..	..	..	..	Mai
1 l. secrétaire	28	..	..	..	..	de suite
2 ll. secrétaires	19-22	..	..	..	..	..
3 chefs de cuisine	35-42	..	..	..	..	de suite ou plus tard
2 aides de cuisine	21-25	..	..	..	..	..
11 ll. aides de cuisine	18-21	..	..	..	..	..
8 ll. sommeliers	26-42	..	..	..	..	de suite ou plus tard
14 filles de chambre	22-28	..	..	..	..	..
8 conducteurs	26-30	..	..	..	..	..
9 portiers d'étage	27-23	..	..	..	..	..
3 rôtisseurs	30-30	..	..	..	..	..
5 pâtisseries-entremetiers	26-32	..	..	..	..	..
6 cuisiniers-volontaires	21	..	..	..	..	..
3 sommeliers d'étage	29	..	..	..	..	..
1 secrétaire-volontaire	18	..	..	..	..	Mai
6 concierges	30-44	..	..	..	..	de suite ou plus tard
2 filles de salle	22	..	..	..	..	..
3 dames de salle	23-25	..	..	..	..	..
3 liftiers	20	..	..	..	..	..
9 sommeliers de salle	18-19	..	..	..	..	de suite
3 dames de buffet	24-32	..	..	..	..	..
3 lingères	28	..	..	..	..	..
1 caviste	28	..	..	..	..	..
7 repasseuses	26-28	..	..	..	..	..
3 gouvernantes	34-45	..	..	..	..	..
1 baigneur	28	..	..	..	..	..
1 sommelier-volontaire	20	..	..	..	..	1 ^{er} Mai
2 apprentis-cuisinier	16	..	..	..	..	Avril
1 portiers	24-32	..	..	..	..	..
2 cuisinières de café	23-42	..	..	..	..	Mars
1 sommelière de restaurant	21	..	..	..	..	..
1 gouvernante d'étage	31	..	..	..	..	15 Avril
1 sommelier de salle	24	..	..	..	..	15 Mai
1 gouvernante d'office	32	..	..	..	..	à volonté
1 l. fille de salle	22	..	..	..	..	..

Musikalische Misstöne.

Der Agent der *Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique à Paris*, Herr Knosp-Fischer in Bern, versteht es aus dem Fundament, Misstöne in das musikalische Leben zu bringen. Seine Lieblingsnote ist das hohe C, das ihm aber teuflischerweise im Halse stecken bleibt und sich dann anhört, wie der harmonische Gesang, der in mondlichen Sommernächten aus dem Teichschiff ertönt, ohne dass diese konzertierende Gesellschaft, sonderbarer Weise, bis jetzt vom Herrn Tantiemen-Knosp behelligt worden wäre. Die glücklichen Viecher!

Vorige Woche konnte man in der Tages- und teilweise auch in der Fachpresse, ein grosses Inserat lesen, in welchem Herr Knosp seinen Prozess mit der Kasinogesellschaft Baden in einer Weise beleuchtet, als sei nun für alle Zeiten die Tantiemen-Frage zu seinen Gunsten gelöst. Auch uns kam ein solches Inserat zu, wir lehnten dessen Aufnahme jedoch ab mit der Motivierung, dass die tendenziöse Fassung desselben uns nicht konvenire, denn der erste Satz zielt darauf hin, der „Schweiz. Musikzeitung“, deren Bestrebungen in dieser Beziehung auch die unsrigen sind, einen unverdienten Hieb zu versetzen. In zweiter Linie wissen wir nur zu gut, dass es eine Gewohnheit des Herrn Knosp ist, in recht dicken Farben aufzutragen. Wir täuschen uns auch diesmal nicht. Obwohl wir die Börse des Herrn Knosp gerne um den Betrag des Inserates erleichtert hätten, freut es uns doch, darauf verzichten zu haben, denn, wie dem „Badener Tagblatt“ zu entnehmen, lautet das obergerichtliche Urteil wie folgt:

1. „Das bezirksgerichtliche Urteil ist aufgehoben und die Streitsache zur weiteren Verhandlung und zur neuen Beurteilung an das Bezirksgericht Baden zurückgewiesen.“
2. „Ueber die Prozesskosten soll im Endurteil entschieden werden.“
3. „Die Parteien haben zu gleichen Teilen eine obergerichtliche Spruchgebühr von Fr. 40 zu bezahlen.“

Aus diesem Urteil klügelt Herr Knosp nun etwas zusammen, womit er die Leser seines Inserates glauben machen möchte, als gehöre die ganze Kasinogesellschaft eigentlich hinter Schloss und Riegel. Sein obergerichtliches Urteil lautet:

„Auf den Rekurs der Staatsanwaltschaft hat am 26. Februar das Obergericht des Kantons Aargau folgendes erkannt:

1. „Es sei die Kasino-Gesellschaft Baden eine Vereinigung von Wirten, die mit den Konzerten die Frequenz Badens heben und ihren Hotels Gäste zuführen wollen, die Absicht auf Gewinn sei daher vorhanden.“
2. Es habe die Kasino-Gesellschaft, die genügend gewarnt war, das Gesetz vorsätzlich übertreten.“
3. Es sei die „Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique“ zur Klage vollauf berechtigt.“

Das Urteil des Gerichts Baden sei aufgehoben und es sei ein neues Urteil im Sinne des Gesetzes zu fällen.“

Schon der Umstand, dass das Obergericht beiden Parteien die Spruchgebühr zu gleichen Teilen auferlegt, noch mehr aber die Zurückweisung an das Bezirksgericht um eine neue Prüfung der Streitsache, berechtigen zu der Annahme, dass die Sache des Herrn Musik-Agenten noch lange nicht so günstig steht, wie er es durch seine Brille ansieht. Freilich, wenn man sich eine eigene, der Sache dienende Logik aufbaut, so ist das wohl ein bequemes, aber ein wenig rühmliches Kampfmittel, ob aber das Flickchen an gerichtlichen Urteilen eine erlaubte oder unerlaubte Handlung ist, über diese Frage dürfte Herrn Knosp früher oder später doch noch die richtige Antwort zu Teil werden. Uebrigens handelt es sich in der ganzen Musik-Tantiemen-Frage weniger um die Pariser Gesellschaft oder um die Persönlichkeit ihres Agenten, sondern um eine Rechtsfrage, deren Entscheidung der individuellen Anschauung überlassen ist. In der Unklarheit des bezüglichen Gesetzes liegt die Wurzel des Übels. — Man schlägt den Einen und meint den Andern.

Das Auffüllen von Fässern mit Wein aus Flaschen.

Von Dr. J. Nessler.

Bekanntlich sollen Fässer, in welchen Wein lagert, ohne dass daran gezapft wird, so viel als möglich voll gehalten werden. Schon nach wenigen Wochen kann in einem vorher voll gewesenen Fass durch Verdunstung eines Teiles des Weines, so viel leerer resp. mit Luft gefüllter Raum entstehen, dass durch die Einwirkung der Luft und der an der Oberfläche des Weines keimenden Pflänzchen (Kuhnen und Essigpflänzchen) der Wein wesentlich geringer wird. Im Sommer unter Umständen auch verdirbt. Die sogenannten Kuhnehüter vermindern die Gefahr, weil durch sie der Luftwechsel vermindert und die

eindringende Luft durch Glycerin gereinigt wird. Ganz geschützt werden die Weine durch sie aber nicht, denn die Weine enthalten meist schon die Keime von Kuhnen und Essigpflänzchen, welche sich entwickeln, sobald sie sich an der Oberfläche des Weines ausbreiten können und Luft einwirkt. Diese letztere können wir aber durch keine Apparate vollständig abschliessen, weil sie auch durch die Poren des Fasses eindringen. Wenn aber jemand Apparate anbietet und behauptet, dass sie die Weine vollständig vor Kuhnen schützen, so hat man alle Ursache diese Angabe zu bezweifeln. Bei noch schwach gährenden Weinen oder solchen, welche im Verzapf sind, sollte man aber immer Kuhnehüter verwenden, weil dadurch der etwa durch Kuhnen oder Essigpflänzchen entstehende Schaden ausserordentlich vermindert wird.

Fässer mit Wein, der nicht mehr gährt und nicht im Verzapf ist, sollten so viel als möglich immer voll gehalten und gut zugespundet werden. Wenn man Spunden verwendet, welche 10 cm in das Fass reichen, so trocknen sie nicht aus und die Luft dringt nicht ein, auch wenn der Wein im Fass etwas abnimmt. Solche lange Spunde schützen den Wein daher länger vor Kuhnen als kurze. Es kommt nun hie und da vor, dass man nach dem Füllen des Fasses noch Wein zum Nachfüllen in Flaschen aufbewahrt, oder dass man einen andern Flaschenwein zum Nachfüllen eines Fasses verwendet. Beides ist gefährlich und kann verursachen, dass der Wein im Fass trüb wird und sich nachher nicht mehr oder nur sehr schwer klärt.

Wird Wein in Flaschen gefüllt, bevor er hierzu ganz reif ist, so bildet sich in den meisten Fällen etwas Schleim, der sich nach und nach mit unlöslich gewordenen Stoffen an den untern Rand der liegenden Flaschen ansammelt. Halten wir eine Flasche Wein, welche längere Zeit gelegen hat, aufrecht, so können wir in sehr vielen Fällen beobachten, dass die abgeschiedene Unreinigkeit zusammenhängt und beim Herunterfallen Fäden bildet. Es rührt dies von vorhandenem Schleim her.

Füllen wir ein Fass mit solchem Wein samt der schleimigen Unreinigkeit, so verteilt sich letztere in dem Wein und macht diesen mehr oder weniger trüb und der gleichzeitig in das Fass gelangende Schleim kann verursachen, dass der Wein sich nicht mehr oder sehr schwer vollständig klärt. Ich konnte schon beobachten, dass klare Weine in der Weise etwas trüb wurden und nur sehr schwer wieder glanzhell gemacht werden konnten. Wenn man klaren Wein andern beimischt, so muss auch dieser klar sein. Ganz besonders muss man bei der Verwendung von Wein aus Flaschen aufmerksam sein, weil in diesen viel leichter Schleim entsteht als in Fässern. Der Wein aus Flaschen darf nur so weit verwendet werden, als er ganz klar ist.



Das reichste eisenhaltige Nahrungsmittel ist der Spinat; dann kommt das Eigelb, hernach das Ochsenfleisch, die Aepfel, Linsen, Stachelbeeren, weisse Bohnen, Erbsen, Kartoffeln etc., die Kuhmilch kommt erst an letzter Stelle. Der Spinat ist darum ein ausserordentlich gesundes Gemüse für die heranwachsende Jugend, für blutarme, bleichsüchtige Frauen etc. Was diesem Gemüse an sonstigen Nährstoffen fehlt, kann man durch Eier ergänzen.

Nährwert verschiedener Fleisch- und Fischsorten. Eine vergleichende Tabelle des Nährwertes verschiedener Fleisch- und Fischsorten hat Professor Atwater vom „Agricultural College“ in Connecticut auf Grund chemischer Analysen aufgestellt, die insofern überraschend, als sie manchen bisher verbreiteten Annahmen widerspricht. Als Basis nimmt der Professor mittleres, weder fettes noch mageres Rindfleisch an und setzt dessen Nährhaftigkeit auf 100 fest; es ergeben sich dann fettes Schweinefleisch mit 116, geräuchertes Rindfleisch mit 146, geräucherter Schinken mit 157, gewöhnliches Rindfleisch mit 91,3, Hammelfleisch mit 86,8, Butter mit 124,17, Käse von abgerahmter Milch mit 159, Hühnerer mit 72,2. Von frischen Fischen steht am höchsten der Lachs mit 107,9, spanische Mackrele wird zu 105,9, Kabeljau zu 106, eingemachter Lachs zu 107 und gesalzene Mackrele zu 111,1 veranschlagt. Austern, die von vielen für sehr nahrhaft gehalten werden, stellen sich nur auf 11,8, Hummern auf 50,3. Sehr wichtig ist, dass nach dieser Tabelle das Billigste meist auch das Nahrhafteste ist. Die auffallend nährde Eigenschaft der geräucherten und getrockneten Präparate rührt von der Ausdünstung der Feuchtigkeit und der Verdichtung des Zellengewebes her.

Interessante Experimente mit dem Zitterrochen hat vor kurzem der berühmte Gelehrte Doktor d'Arsonval vorgenommen. Bekanntlich besitzt dieser Fisch das Vermögen, vermittelst besonderer Organe verhältnismässig grosse Elektrizitätsmengen

zu erzeugen. Dass die Schläge heftig genug sein können, um momentane Betäubung des Menschen hervorzurufen, steht bereits fest, aber dass die Kraft ausreicht, eine Glühlampe zum Leuchten zu bringen, wurde erst vor kurzem nachgewiesen. D'Arsonval bedeckte den Rücken und den untern Teil des Körpers eines Zitterrochens mit 2 Zinnplatten, die er mit einer Glühlampe für 10 Volts in Verbindung brachte. Dann wurde der Fisch mit einer Zange gereizt. Die Lampe kam nach einer Mittelung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görzitz sofort zum Glühen und zwar mit einer ganz bedeutenden Intensivität. Man denkt weiter daran, in den Havelseen bei Berlin eine Zitterrochen-Zuchtanstalt zu errichten, durch deren Pflege eine ganzes Elektrizitätswerk betrieben wird. Nur müsste man neue Reizmittel ersinnen, denn an die Zange würden sich die biederen Zitterrochen mit der Zeit gewöhnen und nicht mehr reagieren. Wir möchten die Aufmerksamkeit der Herren Erfinder gerade auf diesen Punkt lenken.

Petroleumversorgung. Ein Unternehmen eigentümlicher Art und von grosser Bedeutung tritt seiner Verwirklichung entgegen. Die südrussischen Petroleumquellen sollen durch eine Rohrleitung nach Mittel-, West- und Süd-Europa geleitet und in einem verzweigten Rohrnetz den bedeutenderen Städten zugeführt werden. Der Hauptrohrstrang wird sich dem Schwarzen Meere und der Donau entlang ziehen, dabei die Städte Budapest und Wien berühren. Gewaltige Petroleummotoren, die in gemessenen Abständen aufgestellt werden, liefern die nötige Betriebskraft zur Bewegung der Pumpen, welche die zum Teil nicht unbeträchtlichen Höhendifferenzen überwinden sollen. Die Konzessionen sind von den durch das Unternehmen berührten Staaten bereits erteilt worden und es ist auch in Aussicht genommen, später die grösseren Städte selbst mit Petroleumrohrnetzen, ähnlich denjenigen der Gas- und Wasserversorgungen, zu versehen. Man hofft eine bedeutende Verbilligung und einen wesentlichen Mehrertrag dieses jetzt schon bedeutenden Artikels zu erzielen. Die Anlagekosten sind auf rund 400 Mill. Fr. veranschlagt. Empfindlich dürften durch die Verwirklichung dieses Unternehmens die für den Petroleumtransportdienst besonders eingerichteten Transportgesellschaften — Eisenbahnen und Dampfschiffahrten betroffen werden.

Amerikanische Gasthofsregeln.

1. Gäste, welche sich in schlechten Verhältnissen befinden, werden ersucht, nicht in diesem Hause zu sterben.
2. Lässt sich letzteres indess nicht vermeiden, so muss der Tod wenigstens infolge einer ansteckenden Krankheit eintreten.
3. Die Gäste werden gebeten, stets die Thür von innen aufzuschliessen, bevor sie einen Selbstmord begehen.
4. Junge Ehemänner, welche in diesem Hause auf ihre Frau zu schiessen gedenken, thun gut, sich vorher selber eine tödliche Wunde beizubringen.
5. Gäste können dem Sekretär ihre Wertsachen zur Aufbewahrung übergeben. Die Gegenstände werden sicherlich zurückgestellt, falls sie für den Sekretär ohne Nutzen sind.
6. Wir halten ein gesondertes Speisezimmer für Kinder; hier mögen sie einander mit Kartoffeln werfen, die Suppe über ihre Kleider giessen und die Speisen über ihre Gesichter schmierem, falls sie dies zu Hause zu thun gewohnt sind. An der Haupt-Tafel ist dergleichen nämlich nicht erlaubt.
7. Herren und Damen, welche aus dem Fahrstuhl in den langen Schacht hinabstürzen, müssen sich in Acht nehmen, dass sie uns nicht den Kalk von den Wänden streifen.
8. Bei Feuersgefahr dürfen die Rettungsgertüste und Noththüren nur von Gästen benutzt werden; andere Leute, welche sich zufällig im Hötel befinden, müssen warten, bis die Reihe an sie kommt.
9. Dasselbe gilt im Falle des Zusammenbrechens dieses Hauses. Es wird strenge darauf gesehen werden, dass nur Gäste aus den Trümmern gerettet werden.
10. In Gegenwart von Ladies dürfen keine Revolver abgefeuert werden; Leute, die einander zu erschiessem wünschen, finden unter Nr. 4 im rechten Flügel des Hauses ein steinernes Gewölbe zur gefälligen Benutzung. Arzt und Leichenbestatter stets in der Nähe.
11. Gäste aus Arizona müssen vor dem Schlafengehen ihre Stiefel ausziehen oder wenigstens die Sporen abschrauben, Herren aus Texas müssen ihre Waffen abgeben und Geistliche aus New Jersey ihre Vorräte an Brantwein.
12. Gäste, welche als „Mann und Frau“ sich einschreiben, aber keinen Trauschein besitzen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass Gott sie auch im Verborgenen sieht. Im übrigen stehen Trauformulare und ein zuverlässiger Geistlicher bei dem Pförtner jederzeit zur Verfügung.

Zur gefl. Beachtung.

Die Herren Vereinsmitglieder und Abonnenten der „Hotel-Revue“ möchten wir hiemit höflich ersuchen, sich bei Benutzung unserer Stellenvermittlungsbureaus der ihnen seinerzeit zugesandten „Auftrag-Formulare“ zu bedienen. Es liegt dies im Interesse einer prompteren und zweckentsprechenderen Erledigung der Aufträge und Erleichterung der damit verbundenen Korrespondenzen.

Die betr. Formulare werden gratis nachgeliefert.
Namens des Centralbureau:
Der Chef:
O. Amstler-Aubert.

Neu eröffnet

Hotel Aegir Wiesbaden

Haus I. Ranges. — Besitzer: Fritz Richert.

In nächster Nähe des Kurhauses, des königlichen Theaters und der Parkanlagen, in ruhiger vornehmer Lage. Comfortabel eingerichtet, elektr. Licht, Niederdruckdampfheizung. Grosse luftige Wohnräume, zum grössten Teil mit Balkons und gedeckten Verandas. Auf Wunsch abgeschlossene Familien-Appartements. Garten beim Haus.

Bei längerem Aufenthalt Arrangements.



Widmann's Getränke-Schützer

Patent Nr. 10149.

Unentbehrlich

für Weinhandlungen, Hotels, Bahnhofbuffets, Wirtschaften etc.

Fass-Abfüll-, Gähr- & Kontroll-Spund

weil bei Anwendung dieses Apparates jede Flüssigkeit, sei es Wein, Bier, Most, Brantwein etc. monatlang im angebrochenen Fasse liegen kann, ohne eine Spur von der ursprünglichen Güte zu verlieren, sodass also der Getränke-Schützer ein

Monatlanges Abzapfen direct vom Fass

ermöglicht. — Auf das Spundloch aufgesetzt, schliesst der Apparat die im Fasse lagernde Flüssigkeit, so lange nicht gezapft wird, von der äusseren Luft ab; beim Zapfen wird diese im Apparat zweimal gereinigt, sodass sie gänzlich sterilisiert mit der Flüssigkeit in Berührung kommt, deshalb ist

Pilz- und Kuhnenbildung ausgeschlossen und das

Letzte Glas im Fass dem ersten gleich.

Umfüllen angestochener Lagerfässer in kleine Gebinde und Abfüllen in Flaschen unnötig.

Der Getränkeschützer wird geliefert in 2 Grössen die sich nach der Grösse des Fassinhaltes richten.

Preis Fr. 15.— und Fr. 26.—

Bei Bestellung bitte um Angabe des Fassinhaltes und des Durchmessers des Spundloches.

Man verwechsle den Apparat nicht mit minderwertigen, ähnlichen Vorrichtungen!

Julius Roller Gummiwaren-Fabrik **Frankfurt a. M.**
Fabrik von Kellerei-Maschinen.

Depositär für die Schweiz:

Otto Funk, Repräsentant, **Nidau-Biel.**



SWISS CHAMPAGNE BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL

Se trouve dans tous les bons Hôtels Suisses.

Stelle-Gesuch.

Eine tüchtige und zuverlässige Tochter, 22 Jahre alt, die Zeugnisse als

I. Glätterin

aufweisen kann, sucht passende Anstellung.

Offerten sub H 510 R befördert die Expedition dieses Blattes.

Un jeune homme,

de dix-sept ans, de bonne famille, de la Suisse Romande, cherche une place comme

apprenti someiller

dans un hôtel de la Suisse allemande. S'adresser au Bureau du journal sous initiales H 482 R.

Prima Rauchfleisch

garant. inländischer Räucherei.
Kernschinken, extra zart 10 Kg. Fr. 13 20
gewöhnl. Schinken 10 " " 10 80
Rippispeck 10 " " 12 80
Schweinsfilet 10 " " 14 80
Ochsenfleisch ohne Knochen 10 " " 14 70
la. Speisefett 10 " " 10 30
J. Winiger, Boswyl (Aarg.)
(H 1381 Q) [517]

Gesucht,

f. eine erholungsbedürftige Tochter, die der italienischen Sprache mächtig, im Servieren und Nähen bewandert ist, die Hausgeschäfte versteht, eine leichtere Stelle in einem besseren

Berghotel oder Privathaus.

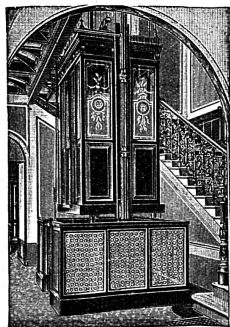
Lohn wird nicht verlangt.
Gef. Off. unter Chiffre J 1504 eZ an die Annoncen-Exp. Haasenstein & Vogler, Zürich. [520]

Ing. Augusto Stigler.

Hydraulische und elektrische

Personenaufzüge.

850 Anlagen in Europa,
40 Anlagen in der Schweiz.



Hydraulische Warenaufzüge,
hydraulische Gepäckaufzüge,
Speiseaufzüge,
Transmissionsaufzüge.

Alleinvertretung:

Geo. F. Ramel,

Maschinen-Ingenieur,
Seefeld 41, ZÜRICH.
Telegramme: Rameleo, Zürich.
Telephon No. 1829.

Prima Referenzen.
Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen gratis. (M. 5089 Z.)
System der Personenaufzüge für bestehende und Neubauten.

Dr. Oscar Tobler in Agnano bei Pisa

Besitzer der grössten Oel- und Wein-Factorien in den besten Lagen der Toscana.

Direkter Export nur selbstproduzierter

Feinster toskanischer

Oliven-Tafel-Oele

und
hochfeiner

roter Tischweine.

Jährliche Production
circa Hl. 8,000 Wein und
Kg. 300,000 Oliven-Oel.



Für die Aechtheit der Produkte wird jede Garantie geleistet. 477

Erste

Waadtländer Wein-Kellerei

in

Telephon 1875 **Zürich** Militärstr. 110

empfiehlt ihr sehr grosses Lager in naturreinen

Waadtländer Weinen la. Qualität.

Lieferung in Fässern und in Flaschen.

Achtungsvollst

F. Gentner-Aichroth.

512

Hotel-Verkauf.

In einer Stadt der Ostschweiz ist Verhältnisse halber ein alt renommierter, nachweisbar rentabler besserer Gasthof preiswürdig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ernstliche Selbstref. belieben ihre Offerten unter Chiffre H 515 R an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Flaschen aller Art für

Wein, Bier, Mineralwasser und Liqueure
Korkzapfen

Korbflaschen, Kellereiarthike

liefert zu billigsten Preisen die

Glashütte Bülach Zürich

Kataloge gratis und franko.

Telephon No. 2656



KNABEN-INSTITUT Chailly sur Lausanne. 401

In prächtiger und gesunder Lage am Genfersee. Sorgfältiger und gründlicher Unterricht; schnelles und praktisches Erlernen des Französischen, Deutschen und Englischen. Handelsfächer. Beschränkte Anzahl von Schülern. Beste Referenzen. Prospekte versendet franko die Direktion.
H. Briod & J. H. Gubler.

Chalet mit Restaurant zu vermieten.

In bester Geschäftslage eines der ersten Sommerkurorte Graubündens.

Anfragen sub H 427 R befördert die Exp. dieses Blattes.

AVIS.

Die vom Schweizer Hotelier-Verein eingeführten

Zeugnisformulare und

Anstellungsverträge

für Angestellte können von den Vereinsmitgliedern fortwährend gegen Nachnahme bezogen werden beim

Offiziellen Centralbureau in Basel.

Zeugnisformulare: Heft à 50 Blatt Fr. 3.50

à 100 " 6.—

à 200 " 10.—

Anstellungsverträge (deutsch od. franz.): per 100 " 2.50

Die Kaffee-Rösterei

von

AUGUST HOENES in BASEL

ausgerüstet mit Maschinen allerneuesten Systems

empfiehlt

ihre garantirt reinschmeckenden, sich durch aromatischen und kräftigen Geschmack auszeichnenden, ohne jede Beimischung

Gerösteten Kaffee

in Blechtrommeln von 12 1/2 und 25 Kilos verpackt.

Halbkilo-Muster von den billigsten bis feinsten Sorten stehen auf Verlangen zu Diensten. 476